

Freien Blick auf Himmel, Meer und Sandstrand genießt man auf der Kurischen Nehrung bei Nida in Litauen.



## LESERREISE

# Drei Länder zwischen Aufbruch und Tradition



Zentrum der litauischen Frömmigkeit: der Berg der Kreuze in Siauliai.

Wälder, Meer und aufstrebende Städte: Die Zeitlupe-Leserreise nach Litauen, Lettland und Estland führt in junge Länder voller Gegensätze. Im Baltikum verbinden sich Tradition und Moderne.

TEXT: USCH VOLLENWYDER

Nur wenige Minuten dauert die Überfahrt vom litauischen Klaipeda auf die Kurische Nehrung, eine hundert Kilometer lange und nur wenige hundert Meter breite Landzunge vor der litauischen und russischen Küste. Sie trennt das Kurische Haff, eine Süßwasserlagune dreimal so gross wie der Bodensee, von der Ostsee und steht ganz unter Naturschutz. Autofahrende bezahlen eine Gebühr, um ins fünfzig Kilometer südlicher gelegene Nida zu gelangen. Das einstige Fischerdorf an der Grenze zwischen dem litauischen und russischen Teil der Kurischen Nehrung lebt heute vom Tourismus: Fe-



„Wo immer man in Vilnius steht, immer sieht man mindestens drei Kirchtürme.“



Der Domberg von Estlands Hauptstadt Tallinn mit dem Turm der Nikolai-Kirche und der Alexander-Newski-Kathedrale.

rienhäuschen und Pensionen, Fischrestaurants, Bernsteinläden und Souvenirkioske säumen die Promenade.

Hinter Nida ragen die rund fünfzig Meter hohen, weissen Wanderdünen auf. Über Holztreppen und befestigte Wege gelangt man auf die Parnidis-Düne mit dem Sonnenuhr-Kalender, an dem sich Zeit und Datum ablesen lassen. Von dort aus fällt der Blick auf die südliche Hälfte der Kurischen Nehrung, die zur russischen Exklave Kaliningrad gehört. Im Niemandsland der Dünenlandschaft stehen Zäune, blinkende Bojen markieren die Grenze im Wasser. Kiefernwälder bedecken den grössten Teil des Landstrichs; kilometerlange weisse Strände locken zum Baden und Spazieren.

### Blau in allen Schattierungen

Die Blautöne des Himmels, der Ostsee und des Haffs gehen ineinander über; stahlblaue, türkisfarbene, azur-, hell- und dunkelblaue Farbnuancen wechseln je nach Wetterlage und Sonnenstand. «Man kann hierherkommen, und immer sehen Himmel, Haff und Meer anders aus», sagt Lilijana Stepanoviene, Tourismus-Fachfrau in Litauen. Der Seele würde ein Bild fehlen, wenn sie die Nehrung nicht gesehen habe, soll der deutsche Gelehrte und Schriftsteller

Wilhelm von Humboldt schon zu Beginn des 19. Jahrhunderts gesagt haben.

Gern zeigt Lilijana ihren Gästen ihre Heimatstadt Vilnius, Litauens Hauptstadt. Die barocke Altstadt mit ihren verwinkelten schmalen Gässchen wird wegen ihrer vielen Kirchen auch «Rom des Ostens» genannt. Wo immer man in Vilnius stehe, immer sehe man mindestens drei Kirchtürme, sagt Lilijana. Die Basilika des Heiligen Stanislaus erinnert mit ihren weissen Säulen und Skulpturen an einen griechischen Tempel. Im Innern befindet sich die Kasimir-Kapelle; geweiht dem einzigen Heiligen Litauens.

Der katholischen Kultur begegnet man auf Schritt und Tritt, seit der Unabhängigkeit werde sie wieder intensiv gelebt, erzählt Lilijana. Messen werden täglich gefeiert, zum «Tor der Morgenröte» mit seiner in Gold, Silber und Edelsteinen gefassten wundertätigen Schwarzen Madonna pilgern jeden Tag Hunderte Besucherinnen und Besucher.

Litauens wichtigster Wallfahrtsort ist der Berg der Kreuze in Siauliai; man besucht ihn auf der Fahrt nach Riga, der Hauptstadt Lettlands: Mitten in einer unbewohnten Umgebung erhebt sich ein kleiner Berg mit Tausenden, Zehntausenden, Hunderttausenden von Kreuzen, grossen und kleinen, mächt-

gen und winzigen, aus Holz, Papier, in Stein gemeisselt, in Beton gegossen oder kunstvoll geschmiedet. Während der russischen Besetzung von 1940 bis 1991 wurden die Kreuze niedergerissen, verbrannt, vergraben, für den Strassenbau verwendet – und immer sollen in der Nacht neue aufgestellt worden sein.

### Zwei alte und doch neue Hauptstädte

Etwa ein Drittel aller Lettinnen und Letten – rund eine Million – wohnt in der Hauptstadt Riga. In der autofreien Altstadt zeugen ehemalige Kaufmanns- und Gildehäuser von Rigas Vergangenheit als Hansestadt. In der Neustadt entstanden Anfang des 20. Jahrhunderts Strassenzüge mit Hunderten von Jugendstilhäusern. In der Nähe des Bahnhofs, am Ufer der Daugava, liegt der Zentralmarkt: In vier einstigen Zeppelinhangars werden Berge von Obst und Gemüse, Fleisch und Fisch, Blumen und Gewürzen, Käse und Gebäck in allen Variationen angeboten.

In Tallinn, der Hauptstadt Estlands, wird gebaut und renoviert, der mittelalterliche Stadtkern mit Wehrtürmen, Stadtmauern und Kirchen detailgetreu restauriert. Vom Domberg, dem heutigen Zentrum der Regierung, blickt man hinunter auf den Finnischen Meerbusen und den regen Schiffsverkehr zwischen den beiden Ländern: Tallinn ist eng verbunden mit dem nur achtzig Kilometer entfernten Helsinki. In der Unterstadt mit verwinkelten Gassen aus Kopfsteinpflaster reihen sich kleinere und grössere Läden aneinander; in vielen Schaufenstern ist Bernstein ausgestellt.

Bernstein, das Gold der Ostsee, gibt es im ganzen Baltikum zu kaufen – als Glücksbringer, Kette oder Tierfigürchen. Die honiggelben Steinchen seien die Tränen der Meeressäugerin Jurate, erzählt Lilijana Stepanoviene eine der bekanntesten litauischen Sagen: Jurate heiratete heimlich den schönen jungen Fischer Kastytis. Ihr Vater, Donnergott Perkunas, wurde darüber so wütend, dass er Jurates Bernsteinpalast auf dem Meeresgrund zerstörte und Kastytis tötete. Bis heute vergiesst Jurate um ihren Geliebten bittere Bernsteintränen, die vom Meer ans Ufer gespült werden. \*

Alles über die Zeitlupe-Leserreise auf Seite 22.